

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

412 (6.9.1918) Abendblatt

Chronik.

aus Baden.

Schönwald, 4. Sept. Der sogenannte „Minerhof“ ist durch Kauf von den 160 000 M. von den Erben des verstorbenen Fabrikanten Wilhelm Kromer in Freiburg an Robert Hartmann Duxer in Schönwald übergegangen.

Badolzell, 6. Sept. Der badische Frauenverein hat die in Gaienhofen bestehende deutsche Frauenschule unter seinen Schutz genommen, um sie als landliche Unterweisungsinstitut, die einzige ihrer Art in Baden, zu betreiben und darin die Frau für ihren Familienberuf und ihre Stellung in der Volksgemeinschaft auszubilden.

Konstanz, 6. Sept. In der Bürgerausschüttung am Dienstag, die sich mit Fragen mehr lokaler Natur, wie der Erweiterung der Markstammschleife, der Errichtung von Wohnhäusern, des Beitritts zu der im grünen Landbau befaßte, teils Oberbürgermeister Dietrich u. a. mit, daß der Plan der Errichtung einer zweiten Rheinbrücke ohne Willenslaß mehr werde, sondern nur eine verhältnismäßig geringe. Erst in den letzten Tagen seien wichtige Entscheidungen in dieser Frage getroffen worden, und die Stadt könne mit der geplanten Lösung zufrieden sein. Die Abstimmung über die Landbahn wurde zurückgestellt.

Die Fürsorge für die Kriegsblinden in Baden.

Karlsruhe, 5. Sept. Die badischen Kriegsblinden werden zunächst den Universitätskliniken in Freiburg und Heidelberg überwiesen. Hier wird ihnen auch eine Berufsberatung erteilt, der sich neben den Augenärzten die Blinden- und Hörsprechern Dr. Bogenrieder und Dipl.-Ing. Bannli in Freiburg und Hörsprecher a. D. Biegler widmen. In den Kliniken in Freiburg und Heidelberg beginnt die Unterweisung in der Blindenschrift, die zum Verleihen mit anderen Blinden dient. Daneben lernen die Kriegsblinden die Schreibmaschine schreiben, um den Nebenberuf, den Freunden und den früheren Arbeitgebern zu schreiben, aber auch um später Geschäftsbriefe und Rechnungen anfertigen zu können. Die weitere Ausbildung erfolgt dann in der Blindenbeschäftigungsanstalt in Freiburg, im Blindenheim in Mannheim und in der staatlichen Blindenanstalt in Riebsheim. Zunächst erlernen sie einen der typischen Blindenberufe: Korbflechterei, Wärfelbinderei u. a. Dann besteht das Bestreben, die Blinden einem geregeltten Berufe auszuführen. Dabei sind bereits schöne Erfolge erzielt worden. So arbeitet der Kriegsblinde Schneider Wegener in seiner eigenen Werkstatt in Seelbach, Am Lahr, die er sich in einem eigenen Hause durch Kapitalfindung erworben hat, und verleiht es durch gute Leistungen in einfachen Möbeln den Kundenkreis zu erweitern. Zurzeit fertigt er auf Bestellung des Bauwesens drei Zimmererarbeiten an. Durch Wirtschaftsbüroaufnahme durch den badischen Heimadant hat Wegener bei der badischen Gewerbebank einen laufenden Kredit von 1000 M. Der frühere Schneidermeister Raich in Freistadt, Am Reih, hat mit Hilfe von Spezialwerkzeugen seine Tätigkeit aufgenommen und seine Werkstatt wieder eröffnet. Verschiedene Kriegsblinde konnten lohnende Beschäftigung in der Industrie erhalten, so in einer großen Freiburger Uhrfabrik, drei im Bekleidungsamt zu Karlsruhe (Hl. Schuhmacherei), vier bei der Waffenfabrik in Karlsruhe, ein früherer Schmied bei Benz u. Co. in Mannheim. Auch die Beschäftigung von Kriegsblinden in der eigenen Landwirtschaft hat sich bemüht. Im Juli ist die Landwirtschaftliche Blindenanstalt auf der Hochburg ihrer Bestimmung zugeführt worden. Die Arbeiter der Kriegsblindenfürsorge werden betrieben durch einen Sonderausschuß des Landesauschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge. Vorsitzender des Ausschusses ist Bürgermeister von Holfen, Leiter des Büros Stadtrat Bergmann, gefördert wurde die Arbeit des Ausschusses namentlich durch den ersten Delegierten des Heimadantes Geseimerat Pfisterer, durch dessen Geschäfts-

führender Ministerialrat Dr. Ritter, durch Frau Geheimrat Zimmermann-Karlsruhe und Rektor Koch-Riesheim. Unterstützt wurde der Sonderausschuß wesentlich durch die Kriegsblindenfürsorge in Berlin. Jeder Kriegsblinde findet in den Ausbildungsstellen freie Aufnahme, die Wohnung und die Miete stehen ihm unentgeltlich zu. Bei seiner Entlassung nach der Ausbildung stellt ihn der Sonderausschuß mit Werkzeug und Material bis zu 1200 Mark aus. Die Zahl der Kriegsblinden beträgt zurzeit 82. Besonders Interesse finden die Bestrebungen der Kriegsblindenfürsorge bei den Großherzoginnen Hilba und Luise.

Die Herbstausfichten in Baden.

Weinbaulehrer Dümler gibt im Landw. Genossenschaftsblatt über die diesjährigen Herbstausfichten in Baden eine übersichtliche Darstellung. Danach lautet die Schätzung auf den Anfall des Herbstes 1918 wie folgt:

Table with 2 columns: Region and Quantity. Rows include Bodensee Gegend, Markgräflerland, Kaiserstuhl, Breisgau, Ortenau, Oberrhein Gegend, Bühlertal Gegend, Bergstraße, and Rheingebiet.

Selbstverständlich sind dies nur vorläufige Zahlen. Man kann damit rechnen, daß das Gesamtergebnis von 1917 mit über 150 Millionen Mark mit einem Geldwert von über 45 Millionen Mark im Jahre 1918 wesentlich überschritten wird. Die Reben sind im großen ganzen recht gesund und stehen läppig in der Entwicklung. Nur in den Hochlagen ist man mit dem Wachstum nicht zufrieden.

Kleinhaus oder Massenmietshaus?

Im deutschen Volk lebt der sehnliche Wunsch nach einer Wohnungsreform. Statt der Mietskasernen: Kleinhaus mit Garten! Wie das wirtschaftlich zu ermöglichen sein? Man hört so oft die Auffassung, daß man statt des Hochhauses sich auf den Bau mehrschichtiger Häuser verlegen müsse, um Millionen an unbenutztem Raum zu sparen. Es ist äußerst denkenswert, daß diesen falschen Ansichten mit Beweisen entgegengetreten werden kann. Denn in durchaus einwandfreier Weise ist es von zahlreichen Sachverständigen, voran Geheimrat Dr. Heideberg, dargelegt worden, daß das Massenmietshaus keineswegs die wirtschaftlichste Bauweise darstellt. Von allen Bauformen ist als die wirtschaftlichste vorteilhafteste, ethisch und sozial zweckmäßigste diejenige des Einfamilienhauses und Doppelhauses anzusehen. Und immer mehr wird auch so sein, je preiswerter Gelände zur Verfügung steht und je mehr jene hauptsächlichsten Vorarbeiten abgedeckt werden, die den Großhausbau begründen und den Kleinhäusern erschweren. Rechnet man dann dazu die Vorteile des Gartenbaus und der Kleintierhaltung, dann ist gar kein Zweifel mehr an der Überlegenheit des Kleinhäuses gegenüber der Mietskasernen. Es ist verständlich, daß in der Grund- und Hausbau-Literatur zur Wohnungsreform wieder vorgeführt wird, daß in Wohnungsfragen keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen werden dürfen, daß man in den allen „bedürftigen“ Bahnen weiter gehen solle und es genüge, daß Reich und Staat die Baufördernde Unterstützung übernehme und keinerlei Eingriffe notwendig seien. Demgegenüber kann nur immer wieder gesagt werden, daß die Führer der Wohnungsreform längst deutlich gesagt haben: „Mit diesen reaktionären Vorurteilen gegenüber ist mit allem Nachdruck zu verfahren, daß es sich nicht nur darum handelt, daß überhaupt eine genügende Zahl neuer Wohnungen gebaut wird, sondern ebenso sehr auch darum, daß das ganze Wohnungs- und Siedlungswesen grundsätzlich auf eine bessere Grundlage gestellt wird. Es darf nicht einfach nach der Unterbrechung durch den Krieg der alte Baueifer wieder gesponnen werden, sondern es müssen die fortgeschrittenen Anschauungen und Erkenntnisse auf dem Gebiete des Wohnungsbaus endlich volle Berücksichtigung finden. Insbesondere müssen unter allen Umständen eine starke Dezentralisierung Platz greifen und ein

viel stärkerer Wiederaufbau der Bevölkerung an den Boden und die Natur herbeigeführt werden. Dazu wird es freilich in weitem Umfange neuer Kräfte und neuer Organe bedürfen, und die lange neuer Kräfte und neuer Organe bedürfen, und die alten Kräfte, die keineswegs ausgeschaltet werden sollen, müssen den neuen Bedürfnissen und Verhältnissen angepaßt werden. Offensichtlich und halböffentliche Organe sind auf gemeinmäßiger Grundlage zu entscheiden weit größerer Wirksamkeit als bisher im Wohnungswesen zu berufen. Außerdem werden von allen Seiten erhebliche Opfer gebracht werden müssen — nicht zuletzt auch von den dieses Gebiet beherrschenden großen kapitalistischen Interessen und eine wirklich erfolgreiche Wohnungspolitik wird von der Beehrung solcher Opfer nicht zurückzuführen dürfen.

Lokales.

Karlsruhe, 6. September 1918.

Mord. Am 4. ds. Mts. wurde der 29 Jahre alte, verheiratete Former Paulus Wenz in seiner Wohnung, Kaiserstraße 188, hier, durch Messerstiche ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der 18 Jahre alte Landwirt Billy Siegmund aus Frankfurt a. M. ermittelt und festgenommen, dem der Ermordeten, wie festgestellt, auch Geld und Kleingeldstücke entwendet hatte.

Und Diebstahl. In einer Kellerei in einer Wirtschaft in der Markgrafenstraße Salsäure getrunken; sie wurde in das jüdische Krankenhaus überführt.

Politische Nachrichten.

Der Präsident des Reichsfinanzhofes. Berlin, 5. Sept. (R. A.) Die vor mehreren Wochen bereits angekündigte Ernennung des Unterstaatssekretärs Fähr vom Reichsfinanzamt zum Präsidenten des Reichsfinanzhofes in München ist jetzt vollzogen.

Zur Wahlrechtsfrage des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Sept. Zur Wahlrechtsfrage des Reichskanzlers. Die deutsche Partei hat die Wahlrechtsfrage des Reichskanzlers als ein Problem angesehen, das nicht bei dem Zustand der gleichen Wahlrechts Interessen zu kurz kommen werden, die großen Wert haben. Graf Hertling hat ausdrücklich hervorgehoben, daß er für den Wahlrechtsreform ein volles Verständnis habe. Er glaubt jedoch — und darin stimmt das Volk mit ihm überein —, daß diesen Gedanken ausreichen Rechnung getragen werden, wenn die Sicherungen vorgesehen werden, die dem Charakter des neuen Wahlrechts an sich in keiner Weise zu nahe treten.

Freiherr von Hedlich meint in der Post, in der freijünglichen Volkspartei breche sich, sicherem Vernehmen nach, die Überzeugung Bahn, daß man sich mit den Sicherungen, denen man grundsätzlich widerstrebe, zur Zeit doch abfinden könne, weil ohne sie das gleiche Wahlrecht nicht zu haben sei.

In der Welt. Budapest, 5. Sept. (R. A.) Die zum Studium der Kriegswirtschaftlichen Eisenindustrie Ungarn besuchenden deutschen und österreichischen Fachmänner, darunter der Delegierte des preussischen Kriegsministeriums Oberstleutnant Kech, der Präsident der k. und k. Eisenbahnkommission, Baron Gocher und der Delegierte des k. und k. Kriegsministeriums Generalmajor Ritter von Gruber sind heute hier eingetroffen.

Stuttgart, 6. Sept. (R. A.) Von Sr. Majestät dem Kaiser ist dem Generalleutnant von Fritsch, Kommandeur der 26. Reserve-Division, welche sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet hat, und deren Leiter mehrfach im Tagesbericht der Obersten Landesleitung rühmend erwähnt wurde, der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Luftwärme in Karlsruhe. (nach den Beobachtungen der meteorologischen Station). Mittags 8.28 Uhr: 17.7 Grad; nachts 10.28 Uhr: 15.5 Grad; morgens 8.28 Uhr: 14.5 Grad. Höchste Temperatur am 5. Sept.: 19.8 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.1 Grad.

Auswärtige Gestorben.

Ebnat (6. Freiburg): Josef Bus, Gemeinderat, 83 J. * Mannheim: Andreas Schurr, Zimmermann, 62 J. * Heidelberg: Willi Haberlein sen., Privatmann, 70 J. * Baden-Baden: Frau Maria Ritterer, geb. Rausch, 87 J. * Billingen: Mathias Schumacher, Holzmacher, 71 J. * Pfullendorf: Raimund Büffel, Gendarmen-Oberwachmeister a. D., 61 J. * Hedfeld: Philipp Schwarz, Unterläufer, 60 J. * Baden-Oos: Josef Schmitt, Gendarmen-Oberwachmeister a. D., 49 J. * Scherzheim: Hel. Sofie Kehler.

Geschäftliches.

Berlin. Der Zentral-Verband des Deutschen Großhandels beruft eine ordentliche Mitgliederversammlung für Freitag, den 4. Oktober in den Plenarsitzungsraum des preussischen Herrenhauses zu Berlin, Leipzigerstraße 3, ein. Im Anschluß an diese Mitgliederversammlung wird Herr Staatssekretär Dr. Coss einen Vortrag halten, zu dem noch besondere Einladungen ergehen werden. Des Weiteren ist eine große Kundgebung des Zentralverbandes mit den übrigen zentralen berufständigen Wirtschaftsorganisationen für die Freiheit der Wirtschaft für Mitte Oktober in Aussicht genommen.

Neuordnung der Beschlagnahmebestimmungen für Sperrmetalle.

Die Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. A. U. betreffend Beschlagnahme und Beschlagnahme von Metallen, bildet seit dem 1. Mai 1918 die Grundlage für die Bewirtschaftung der mobilen Vorräte an Kupfer, Nickel, Zinn, Antimon und Legierungen der vorgenannten Metalle. Die von der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. A. U. betroffenen Stoffe sind in Klassen Nr. 1 bis 22 eingeteilt. Durch die am 1. September 1918 veröffentlichte dritte Beschlagnahmebestimmung Nr. M. 122/8. 18. R. A. U. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. A. U. vom 1. Mai 1918, betreffend Beschlagnahme und Beschlagnahme von Metallen, erfahren die Bestimmungen

der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. A. U. mit Wirkung vom 1. November 1918 in mehrfacher Hinsicht einer Umgestaltung. Der Kreis der unter die Klassen 1 bis 22 fallenden Stoffe und Gegenstände ist durch den Wegfall einiger bisher geltenden Ausnahmen erweitert worden. Gleichzeitig werden die Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle der Klassen 1 bis 22 einer grundlegenden Neuordnung unterworfen.

An Stelle der bisherigen Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle zur Ausführung von Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe treten nunmehr die Bestimmungen über Verwendung beschlagnahmter Metalle auf Grund von Bezugsscheinen; an Stelle der bisherigen Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle auf Grund von Bezugsscheinen kommen Bezugsscheine für Metalle auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 2950a und Sammel-Bezugsscheine für Metalle auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 2950b in Betracht. Die Verwendungserlaubnis der Kriegs-Metall-Abteilung wird erteilt hauptsächlich in Form von Bezugsscheinen auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3000a, Sammel-Bezugsscheinen auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3000c und Lagerverfügungen auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3000e. Zur Ergänzung der Bezugsscheine und Verwendungserlaubnisse der Kriegs-Metall-Abteilung dienen Bezugsscheine auf amtlichem Vordruck Nr. Bst. 3111. Auch die bisherigen Bestimmungen über Verwendung beschlagnahmter Metalle zur Vornahme dringender Ausbesserungsarbeiten in bestimmten Gruppen von Betrieben, über Lieferungen an die Kriegsmetall-Wirtschaft und die Verwendung beschlagnahmter Betriebsmittel sind — zum Teil unter sachlicher Milderung gegenüber der bisherigen Regelung — durch die Nachtragsbestimmungen neu gefaßt worden. Dadurch, daß die Nachtragsbestimmungen zur Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. A. U. Nr. M. 1020/9. 15. R. A. U. betreffend die Beschlagnahme von Metallen, mit dem Inkrafttreten der 3. Nachtragsbestimmungen aufgehoben wird, greifen vom 1. November ab für alle Stoffe und Gegenstände der Klassen 1 bis 22 die gleichen Verwendungsbestimmungen Platz.

Im den von der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. A. U. betroffenen Personen, Gesellschaften usw., deren Kreis durch die 3. Nachtragsbestimmungen keine Veränderung erfährt, das Verständnis für die Tragweite der getroffenen Neuordnung zu erleichtern, ist ein erläuterndes Merkblatt zur 3. Nachtragsbestimmungen Nr. M. 122/8. 18. R. A. U. herausgegeben worden, das unter der Vordruckbezeichnung Nr. Bst. 2934b von der Vordruckverwaltung der Kriegs-Metall-Abteilung, Berlin SW 48, verlängerte Lebensdauer hat, unentgeltlich bezogen werden kann. Dieses Merkblatt erklärt insbesondere den Verwendungszweck der beschlagnahmten neu eingeführten Vordrucke und zeigt den Weg, den die Gewerkschaften beschlagnahmter Metalle einzuschlagen haben, um in den Besitz der für die Verwendung ihrer Bestände notwendigen Ausweise zu gelangen.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß dieses Merkblatt nur als eine Erläuterung zu der 3. Nachtragsbestimmungen gedacht ist, deren Kenntnis die genaue Kenntnis der in der Nachtragsbestimmungen selbst enthaltenen Bestimmungen nicht zu ersetzen vermag. Die genaue Durchsicht sowohl der Nachtragsbestimmungen selbst als auch des Merkblatts wird allen Betroffenen angelegentlich empfohlen, um sie vor strafbaren Verstößen gegen die ergangenen Vorschriften, Betriebsstörungen und sonstigen wirtschaftlichen Nachteilen zu bewahren.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden eingesehen. Durch den zwischen der Veröffentlichung der 3. Nachtragsbestimmungen Nr. M. 122/8. 18. R. A. U. am 1. September 1918 und ihrem Inkrafttreten am 1. November 1918 gelegenen Zeitraum von 2 Monaten soll den Betroffenen die Möglichkeit gegeben werden, ihren Betrieb auf die neuen Bestimmungen umzustellen und sich an Stelle der in ihrem Besitz befindlichen Ausweise aller Art, die mit dem 1. November 1918 ihre Gültigkeit verlieren, rechtzeitig neue Ausweise nach Maßgabe der neuen Bestimmungen zu beschaffen.

Fleisch.

In der laufenden Woche kommen zur Verteilung 200 Gramm Fleisch (150 Gr. Fleisch und 50 Gr. Würst.) Karlsruhe, den 5. September 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Seit 1895: 398 Einj., 235 Primaner (7/8 Kl.). In den Kriegsj. 137 Einj., 66 Prima, 0 II. Familienheim.

Biblische Spiele in Oettingheim.

Der Friede.

Paradies und Brudermord.

Drama von Sebastian Wieser. Nächster Spieltag: Sonntag 8. September. Weitere Spieltage: 8., 15., 22., 29. Sept. 6. Oktober. Beginn des Spiels halb 3 Uhr nachmittags.

Preise der Plätze: Unnummeriert 80 Pfg., nummerierte Plätze zu 1.—, 1.50 M., 2.—, 3.—, 4.— M.

Vorverkauf: In Rasfalt in der Geschäftsstelle der Badener Zeitung und Buchhandlung A. Eger. — In Baden-Baden in der Badischen Volkszeitung und Buchhandlung Peter Weber. — In Karlsruhe im Kiosk (am Hotel Germania). — In Oettingheim im Theaterbüro. Telefon 61, Amt Rastatt. 3083

Gesundes Mädchen.

19 Jahre alt, welches die höchste Mittelschule mit Erfolg absolviert hat, und sich seit Oktober vorigen Jahres in der Haushaltungsschule eines Hofes befindet, sucht bis Oktober ds. J. eine passende Stelle.

Gef. Angebote an die Geschäftl. Nr. 321.

Hilfs-Arbeiter.

kann für Druckerei-Arbeitung sofort eintreten.

A.-G. Badenia, Adlerstraße 42.

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. Karlsruhe, 5. Sept. „Die Baubersäule.“ (Mozartzyklus VI.)

Mit der Aufführung der „Baubersäule“ erreichen wir den vorletzten Abend des Mozartzyklus. Die heutzutage Einrichtung des Werkes leidet unter derselben Geschicklichkeit, wie etwa die Don Juan-Inszenierung. In Bezug auf inszenieren die veraltete Verwandlung vor der Schlußszene gekommen.

Die Aufführung, deren orchestrale Wiedergabe die Arbeit, die Herr Carlslegis mit seinen Musikern leistet, in der sorgfältigen Ausgestaltung (vor allem des mit einer köstlichen Leichtigkeit geschriebenen Allegros der Overtüre) darat, ist unter einer Anzahl von Neuverfassungen, die wenn überhaupt geeignet, vorerst den Weg zur Aufführung zu früh fanden. Das gilt zunächst von dem Sarratze des Herrn Pagedorn, der in der ganzen Stimmungsführung ein Fladengeld, das teilweise die Leistung so sehr beeinträchtigt, daß die Unklarheit fast gar nicht zu übersehen ist. Außerdem ist die Unklarheit erforderlich Kraft und Klangfülle der Vollkommenheit bringen wird, scheint mir fraglich, doch läßt sich von einer Wiederholung noch manches erwarten. Auch Herr Malby-Pottas Papageno schließt noch jegliche Reife. Seine Stimme, die all die kleinen Feinheiten der Mozartschen Schreibweise mit einer gewissen Härte und Unklarung nimmt, scheint mir für Partien mit einer anderen Färbung der Singstimme, wo das anspruchsvolle Material besser zur Geltung kommt, nicht geeignet. Seine Auffassung der Rolle betont wohl zu stark die Herkunft der Papagenofigur aus der Dorel-Land. Das Verzet der drei Damen der Königin der Nacht, dessen Reizum an oder Mangelwirkung zum Schluß der Oper gehört, erfüllt eine recht nützliche Wiedergabe, deren Hauptfehler der Mangel an festerer Färbung der Sopranstimme war. Fel. Singer beobachtet auch hier wieder eine Zurückhaltung, die ich mir nur so erklären kann, daß sie sich zum mindesten noch gänzlich unfähig fühlte. Weit erfreulicher zeigte sich die dritte der hauptsächlichsten Neuverfassungen, die Ramina des Herr. Gajly, die zwar eine gewisse Befangenheit noch immer nicht ganz abgelegt hat, aber mit der gelanglich sehr ansprechenden Wiedergabe ihre Stellung zum Mozartzyklus verdient. Die beiden Gesangsleistungen sangen die Herren Darmängel und Gröhinger recht befriedigend, obwohl durch eine Mischung mit zweiten Stimmen dieser höchst diffuse Choral viel an Bedeutung und Wert verliert. Bekannt sind die Leistungen Frau v. Ernsts und Herrn Neugebauer, dessen Stimme allerdings im ersten Akt sehr unruhig klang und sich erst allmählich einigermassen entspannte.

Literarisches.

Krätel Dr. Franz Haber Lender. Ein Lebensbild von Prof. Dr. Wühl (Wahr), Umlas. 228 S.

Dem Offizier vom Rang eines Majors zu schreiben, der bis in die jüngste Zeit im Vordereffekt der politischen Kämpfe und teilweise auch im Gegenzug zu eigenen Parteifreunden gehalten hat. Dem Verfasser der vorgenannten Biographie ist diese Schwierigkeit nicht unbekannt gewesen, und deshalb hat er bei objektiver und besonnenen Darlegung der politischen Vorgänge das abschließende Urteil über die parlamentarische und politische Betätigung des Vereingewählten auf ruhigeren Zukunft überlassen, mit Recht aber auch seinen lauten Willen für das Wohl des Staates und der Kirche betont. Allein Krätel Dr. Lender war eine so überragende Persönlichkeit und hat auf vielen Gebieten des staatlichen und kirchlichen Lebens eine so fruchtbare und segensreiche Tätigkeit entfaltet, daß sein Andenken in Akkus und Volk lebendig erhalten werden muß. Nun legen aber die gewaltigen Ereignisse des gegenwärtigen Väterkrieges die Gefahr nahe, daß selbst die größten Verdienste des einzelnen Mannes vergessen werden und ohnehin nicht in wenigen Jahren an der Casbacher Schule eine neue Generation heran, die den hochverdienten Gründer der Anstalt persönlich nicht mehr kennt. Darum müssen es die Vereingewählten und Freunde des jetzigen Mannes, insbesondere seine zahlreichen Schüler aus alter und neuerer Zeit dankbar begrüßen, daß der unermüdete Biograph Franz Dr. Lender sich zunächst für einen anderen Zweck gesammeltes Material über das Leben und Wirken des vereingewählten Krätel in vorliegender Lebensbiographie der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat. Wer dort bisher verlässlichen Arbeiten kennt und die neueste Biographie sorgsam gelesen hat, wird gerne zugeben, daß hier nicht bloß musterhafter Fleiß und das gereifte Urteil eines gewandten Schriftstellers, sondern auch kindliche Pietät und warme Liebe eines dankbaren Schülers zusammen gearbeitet haben, um uns das Leben und Wirken des edlen Priesters und wahrhaft großen Mannes so zu schildern, daß dieser auch im Tode noch dem angehenden Jüngler der Wissenschaft treuen Fleiß, dem Priester unermüdeten Seelenfleiß, dem Kämpfer weiche Mäßigkeit, uns allen treue Liebe zur Kirche und zum Vaterlande predigt. Möge die in der Kriegszeit unermüdetliche Steigerung des Preises (4,20 M.) kein Hindernis sein, dem schon ausgetragenen, mit 12 Abbildungen versehenen und sorgfältig gezeichneten Buche die weiteste Verbreitung zu sichern. Freiburg i. Br. Prof. Dr. Sch.

Prof. Dr. Sch.